

Ohne Abitur zum Masterabschluss

Erfahrungen aus drei Hochschulen zeigen, dass ein erfolgreiches Masterstudium für beruflich Qualifizierte möglich ist. Entscheidend sind Vorbereitung und Auswahl sowie die Studienmotivation. | Von Dr. Margot Klinkner, Ulrike Holtkamp, Prof. Dr. Bernhard Hoppe und Prof. Dr. Konstantin Knorr



Foto: zfh

Dr. Margot Klinkner

Stellv. Geschäftsführerin und Leitung
Marketing und PR
zfh – Zentrum für Fernstudien im
Hochschulverbund
Konrad-Zuse-Straße 1
56075 Koblenz

m.klinkner@zfh.de
www.zfh.de

Viele Gründe führten in den vergangenen Jahren dazu, die Zugangsvoraussetzungen für ein Studium zu erweitern: Zum einen galt es, eine größere Bildungsgerechtigkeit zu schaffen. Bildungschancen sollten nicht länger im Zusammenhang mit Fragen der sozialen Herkunft stehen. Auch sollte die Schulwahl nach der vierten Klasse bzw. die Entscheidung für einen Ausbildungsberuf keine Einbahnstraße für die weitere berufliche Entwicklung sein. Der Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung verstärkten zudem das Bestreben nach einer größeren Durchlässigkeit im Bildungssystem. Bereits 2009 verabschiedete die KMK den Beschluss, z. B. Personen mit Meister- und Technikerabschluss den allgemeinen Hochschulzugang zu eröffnen, und definierte die Voraussetzungen für weitere beruflich Qualifizierte zu einem fachgebundenen Hochschulzugang. Damit war erstmals eine länderübergreifende Grundlage geschaffen, beruflich Qualifizierten den Zugang zum Studium zu ermöglichen und dieser Personengruppe den Aufstieg durch Bildung zu eröffnen.¹

weiterkommen“, berichtet Ralf Haderlein, Professor an der Hochschule Koblenz und seit 2008 Leiter des zfh – Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund, in dem 21 Hochschulen aus acht Bundesländern über 90 berufs begleitende Fernstudienangebote in unterschiedlichsten Fachrichtungen anbieten. „Nach bestandener Eignungsprüfung steht beruflich Qualifizierten ohne ersten Hochschulabschluss z. B. in Rheinland-Pfalz der Weg in einen weiterbildenden Masterstudiengang offen. Unsere Erkenntnisse aus den Masterfernstudiengängen im zfh-Verbund belegen, dass diese Chance von beruflich Qualifizierten zunehmend genutzt wird und nachweislich zum Erfolg führt“, so Haderlein. In den 26 weiterbildenden Masterstudiengängen, die im zfh-Verbund derzeit von mehr als 2100 Studierenden belegt werden, liegt der Anteil der beruflich Qualifizierten ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung aktuell bei durchschnittlich 14 Prozent. Beispiele der Hochschulen Darmstadt, Trier und Koblenz skizzieren die bisherigen Erfahrungen.



Foto: Droppelmann/RAC

Ulrike Holtkamp

Studiengangkoordinatorin MBA-
Fernstudienprogramm
Hochschule Koblenz/RheinAhrCampus
Joseph-Rovan-Allee 2
53424 Remagen

holtkamp@rheinahrcampus.de
www.hs-koblenz.de
www.mba-fernstudienprogramm.de

Neue Hochschulgesetze folgten. Vorreiter war hierbei Rheinland-Pfalz, wo eine qualifizierte Berufsausbildung und anschließende zweijährige Berufspraxis als Hochschulzugang für alle Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen gilt. Nach weiterer dreijähriger einschlägiger Berufspraxis können Studieninteressierte über eine Eignungsprüfung zu einem weiterbildenden Masterstudium zugelassen werden. „Im zfh-Hochschulverbund wurde diese Möglichkeit von Anfang an genutzt – denn gerade Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung, die viele Jahre in verantwortungsvollen Positionen arbeiten, erreichen nicht selten einen Punkt ihrer Karriere, an dem sie ohne akademischen Abschluss nicht

„Vom Meister zum Master“ an der Hochschule Darmstadt

Seit 2007 bietet der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Hochschule Darmstadt in Kooperation mit der Technischen Hochschule Aschaffenburg einen weiterbildenden berufsbegleitenden Fernstudiengang M. Sc. Elektrotechnik mit 120 ECTS-Credits im zfh-Hochschulverbund an. Aufgrund der Neuregelung des hessischen Hochschulgesetzes im Jahr 2009 werden seit 2011 auch beruflich Qualifizierte aufgenommen. Damit diese nicht traditionellen Studierenden im Eingangstest die gleichen Kompetenzen wie Absolvierende



eines Bachelorstudiums nachweisen können, ist dem eigentlichen Studium bei dieser Kohorte ein mehrstufiges Auswahl- und Vorbereitungsverfahren vorangestellt. Von den 490 Studierenden, die bis zum WS 2019/20 zum Studium zugelassen wurden, haben 260 erfolgreich abgeschlossen. 165 Personen sind aktuell eingeschrieben, während 65 Studierende das Studium abgebrochen haben. Der Anteil der nicht traditionellen Studierenden an den 490 Studierenden beläuft sich auf 79 Personen, 34 haben das Studium abgeschlossen und neun abgebrochen.

Aufgrund anfänglicher Bedenken, ob beruflich Qualifizierte für ein Masterstudium in einem klassischen Ingenieurfach mit hohem Mathematik- und Programmieranteil geeignet sind, wurde nach einem Einstufungstest ein spezielles Vorsemester vorgeschaltet.² Die darin enthaltenen Module über Mathematische Methoden der Elektrotechnik, objektorientierte Programmierung und wissenschaftliches Arbeiten schließen mit Modulprüfungen und einer Hausarbeit ab. Werden diese Prüfungen bestanden, erfolgt die Zulassung zum Masterstudium, dessen 120 ECTS-Credits auf sechs Semester verteilt sind.

Zur vergleichenden Analyse des Studienerfolgs zwischen nicht traditionellen Studierenden und Studierenden, die eine akademische Bachelorbildung aufweisen, wurden folgende Kenndaten für beide Studierendengruppen statistisch untersucht: Abschlussnote, Semester bis zum Abschluss im M.-Sc.-Programm und das Verhältnis der Studienabbrecher zu den Absolventen.³ Es wurden alle Studierenden, die bis WS 2019/20 abgeschlossen oder abgebrochen haben (traditionell $n = 260 + 65$ bzw. nicht traditionell $n = 34 + 9$), eingeschlossen.

Die Abschlussnoten der beiden Studierendengruppen wurden dem Mittelwerttest unterzogen. Demzufolge schließen traditionelle Studierende eine Drittelnote (0,33) besser ab. Dieser Unterschied ist zwar signifikant, aber die Effektgröße ist klein. Die mittlere Studiendauer bis zum Abschluss im M.-Sc.-Programm (also ohne Berücksichtigung des Vorsemesters) liegt bei den beruflich Qualifizierten sogar 0,1 Semester unter der der traditionellen Studierenden. Dieser Mittelwertunterschied ist aber nicht signifikant. Die Effektstärke ist noch kleiner als bei der Abschlussnote.

Die Abbruchquote der traditionellen Studierenden liegt bei 15,8 Prozent, die der beruflich qualifizierten bei 11,4 Prozent. Das Chancenverhältnis, abzuschließen oder exmatrikuliert zu werden, beträgt 0,921. Das bedeutet, dass beruflich Qualifizierte eine höhere Chance zu haben scheinen, das Studium abzuschließen, als die traditionell Studierenden. Allerdings ist auch dieses Resultat nicht signifikant.

Die Ursachen für diese unerwarteten Befunde sind – den Erfahrungen der Studiengangleitung zufolge – auf den gründlichen Auswahlprozess, die individuelle Studienvorbereitung im Rahmen des Vorsemesters und die hohe intrinsische Motivation nicht traditioneller Studierender zurückzuführen. Neben dem Auswahlprozess, in dem die Bewerberinnen und Bewerber darlegen, ob und in welchem Umfang sie bereits Ingenieuraufgaben wahrgenommen haben, wird eine mindestens dreijährige einschlägige Berufstätigkeit nach dem Techniker-/Meisterabschluss vorausgesetzt. Um die Kandidatinnen und Kandidaten mit Potenzial zu erkennen, erfolgt ein Einstufungstest. Erst dann erfolgt die Aufnahme



Foto: privat

Prof. Dr. Bernhard Hoppe

Studiengangleiter Fernstudium Elektrotechnik (M. Sc./Zertifikat)
Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik
Hochschule Darmstadt
Haardtring 100
64295 Darmstadt

Bernhard.hoppe@h-da.de
www.h-da.de



Foto: privat

Prof. Dr. Konstantin Knorr

Studiengangleiter Fernstudium Informatik (M. C. Sc./Zertifikat)
Fachbereich Informatik
Hochschule Trier
Schneidershof
54293 Trier

fernstudium@hochschule-trier.de
www.hochschschule-trier.de

in das Vorsemester. Die Inhalte des Vorsemesters werden kontinuierlich nach Maßgabe der Noten der beruflich Qualifizierten in den Fächern des eigentlichen Studiums angepasst. In Summe gelangen so nur etwa 40 Prozent der beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber in das Master-Programm. Alle diese Maßnahmen stellen sicher, dass beruflich qualifizierte Studierende eine gute Chance haben, den M.-Sc.-Grad in Elektrotechnik zu erwerben.

Master of Computer Science an der Hochschule Trier

Das Fernstudium Informatik an der Hochschule Trier ist ein berufsbegleitendes Fernstudium für Quereinsteiger, d. h., es richtet sich zum einen an Bachelorabsolvierende eines informatikfernen Studiengangs und darüber hinaus an beruflich qualifizierte, die ihre in der Praxis erworbenen Informatikkenntnisse wissenschaftlich fundiert ausbauen möchten. Seit der Umstellung des Diplom-Studiengangs in den Master-Fernstudiengang Informatik zum Sommersemester 2009 ist die Zulassung beruflich qualifizierter Personen ohne schulische HZB via Eignungsprüfung möglich. Die Nachfrage, über die Eignungsprüfung in den Masterstudiengang einzusteigen, ist groß. Doch die Hürde für die Zulassung ist hoch, die Prüfung sehr umfangreich und anspruchsvoll. Eine intensive Vorbereitung ist erforderlich – dies wird von Studieninteressierten häufig unterschätzt.

Die Eignungsprüfung umfasst mehrere Teilprüfungen und beginnt mit einer schriftlichen 90-minütigen Mathematikprüfung. Dazu wird ein Online-Brückenkurs der htw saar angeboten, den die Teilnehmenden fakultativ zur Vorbereitung belegen können. Als Nächstes müssen die Interessierten eine 20-seitige Zulassungsarbeit zu einem Fachthema verfassen – auch hierzu gibt es einen freiwilligen Vorbereitungskurs „Wissenschaftliches Arbeiten für Fernstudierende“ an der Hochschule Trier. Es folgt die persönliche Präsentation der Zulassungsarbeit und ein Eignungsgespräch zu Motivation, Lernfähigkeit, Allgemeinwissen und studienrelevanten Grundkenntnissen. Die Interessierten verkennen oft sowohl den Zeitaufwand zur Auffrischung bzw. zum Erwerb der erforderlichen Mathematikkenntnisse als auch für die Anfertigung der Zulassungsarbeit – ca. ein Drittel bis die Hälfte treten von ihrer Anmeldung zur Eignungsprüfung zurück. Doch ähnlich wie im Masterfernstudium Elektrotechnik sind die Teilnehmenden, die den Eignungsprüfungsprozess bestehen, hochmotiviert und schließen das Masterfernstudium später erfolgreich ab. Hierzu einige signifikante Zahlen:

Im berufsbegleitenden Fernstudiengang Master of Computer Science haben acht Prozent der Studierenden keine schulische Hochschulzugangsberechtigung (Abitur bzw. klassische Fachhochschulreife). Im Gegensatz zu den traditionellen Studierenden mit erstem Hochschulabschluss bzw. mit einer schulischen

Hochschulzugangsberechtigung (HZB) hat bisher noch keiner der Teilnehmenden ohne schulische HZB das Masterstudium abgebrochen. Von den Teilnehmenden ohne schulische HZB haben 60 Prozent die HZB aufgrund ihrer Ausbildung erhalten und 40 Prozent aufgrund einer Meister- oder meisteräquivalenten Prüfung. Die Gesamtabchlussnoten der Masterabsolventen ohne schulische HZB liegen im Bereich von 1,0 (1,0) bis 2,5 (2,8). Durchschnitt der Gesamtnote ist 1,8 (1,7). In den Klammern stehen zum Vergleich die entsprechenden Noten der Absolventinnen und Absolventen mit Erststudium. Die Erfahrungen an der Hochschule Trier im Fernstudiengang Informatik zeigen, dass es in Bezug auf den Studienerfolg keinen Unterschied beider Studierendengruppen gibt – im Gegenteil: Die nicht traditionellen Studierenden weisen eine sehr hohe Motivation auf.

Das berufsbegleitende Fernstudium Informatik (Aufbaustudium) M. C. Sc., wie es laut Akkreditierungsurkunde heißt, ist modular aufgebaut, d. h. Studieninteressierte müssen sich nicht gleich für ein komplettes Masterstudium entscheiden. Sie können mit einem Modul starten und entscheiden nach jedem Semester, ob sie weiterstudieren oder mit einem Zertifikat abschließen möchten. Diese Möglichkeit nutzen auch 99 Prozent der beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber ohne schulische HZB. Im Zertifikatsfernstudium können sie prüfen, ob sie mit dem Studium zurechtkommen. Meist entscheiden sie sich nach dem erfolgreichen Abschluss eines oder mehrerer Module zur Eignungsprüfung, um anschließend in das Masterstudium zu wechseln.

Masterstudium ohne Abitur am RheinAhrCampus der Hochschule Koblenz

Herzlichen Glückwunsch, Sie haben mit 1,3 bestanden!



Foto: privat

Als beruflich Qualifizierter ist Jens Geistl stolz auf seinen erfolgreichen Masterabschluss.

Es ist Dienstag, der 4. Februar 2020, als Jens Geistl die Note des Kolloquiums seiner Masterthesis erfährt. Dem dreifachen Familienvater steht die Freude ins Gesicht geschrieben, als er die Gratulation durch Professor Dr. Thomas Mühlencoert am RheinAhrCampus entgegennimmt.

Zweieinhalb Jahre zuvor betrat Jens Geistl erstmals den Campus in Remagen. Hier finden die Präsenzvorlesungen im Rahmen des berufsbegleitenden MBA-Fernstudienprogramms statt. Der zur Hochschule Koblenz gehörende Campus ist „Heimatbasis“ von ca. 450 MBA-Fernstudierenden. Alle eint die Berufstätigkeit und das Ziel, neben dem Job eine akademische Weiterbildung zum Master of Business Administration (MBA) abschließen zu wollen. Und doch gibt es wesentliche Unterschiede zwischen den Studierenden: Ein Großteil verfügt bereits über einen ersten Hochschulabschluss, auf dessen Kenntnissen das MBA-Studium aufsetzt. Doch etwa 20 Prozent der Studierenden haben keinerlei studentische Erfahrungen, manche von ihnen kein Abitur. Und dennoch gehen sie ihren Weg bis zum Masterabschluss. Diesen Weg – ohne Abitur in der Tasche – ging auch Jens Geistl.

„Nach meinem Realschulabschluss erlernte ich den Beruf des Industriemechanikers. Schnell war mir klar, dass ich mich beruflich weiterqualifizieren möchte. Zunächst absolvierte ich bei der IHK die Fortbildung zum Industriemeister und anschließend noch zum technischen Betriebswirt. Doch ich stellte fest, dass ich beruflich mehr brauchte: Hochschulwissen. Durch meine langjährige Berufspraxis und die guten Ergebnisse in meiner Berufsausbildung und den IHK-Fortbildungen erfüllte ich die Zugangsvoraussetzungen für ein berufsbegleitendes Studium, das ich 2013 als Bachelor of Arts beendete. Um meine berufliche Perspektive zu erweitern, entschloss ich mich, noch einen Masterabschluss zu machen. Am heutigen Tag bin ich einfach nur glücklich, dass mir auch dieser Schritt gelungen ist und ich das Studium, meinen Beruf als Serviceleiter eines mittelständischen produzierenden Unternehmens und mein Privatleben unter einen Hut bekommen habe“, resümiert Jens Geistl.

Ähnlich lesen sich die Lebensgeschichten anderer MBA-Absolvierender, die ohne Abitur oder erstes Hochschulstudium am RheinAhrCampus ihren international anerkannten MBA-Abschluss erlangten. Sie alle benötigten als Zulassungsvoraussetzung eine mehrjährige einschlägige Berufserfahrung und mussten eine dreiteilige Eignungsprüfung erfolgreich bestehen. „Im Rahmen dieser Prüfung erkennen wir, ob die Qualifikationen, die die Bewerberinnen und Bewerber in ihrem beruflichen Werdegang erlangt haben, mit denen eines ersten, grundständigen Studiums gleichgesetzt werden können. Gleichzusetzen meint: Gleichwertig, nicht gleichartig“, erläutert Professor Dr. Thomas Mühlencoert, einer

„Nach bestandener Eignungsprüfung steht beruflich Qualifizierten ohne ersten Hochschulabschluss z. B. in Rheinland-Pfalz der Weg in einen weiterbildenden Masterstudiengang offen.“

der beiden MBA-Studiengangleiter am RheinAhrCampus. Sein Kollege Professor Dr. Uwe Hansen ergänzt: „Speziell für diese Studierendengruppe haben wir Zusatzangebote entwickelt, sodass die Kenntnisse über wissenschaftliche Arbeitsweisen und Methoden, die für den erfolgreichen Studienabschluss benötigt werden, zielgerichtet erworben werden können.“

Der jährliche Anteil der MBA-Absolventinnen und -Absolventen ohne Abitur oder Erststudium beträgt in etwa 20 Prozent und liegt damit vergleichbar hoch wie die Anzahl dieser Studierenden zu Beginn des Studiums. Die Aus- und Weiterbildungshistorie von Jens Geistl ist kein Ausnahmefall. Sie zeugt von einem Lebensplan, der Selbstmanagement sowie die Unterstützung durch die Familie und mitunter durch Arbeitgeber erahnen lässt. Seine Geschichte steht für ein erfolgreiches Studieren ohne Abitur, für einen offenen Zugang zu Hochschulen und für ein lebensbegleitendes Lernen.

Die Beispiele aus dem zfh-Hochschulverbund zeigen, dass Anforderungen und Qualität des Studiums im Zuge der Öffnung nicht herabgesetzt werden. Im Gegenteil führt der sorgfältige Auswahl- und Vorbereitungsprozess dazu, geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen, die mit ihrer fachlichen Expertise gute Aussichten auf einen erfolgreichen Studienabschluss unter Beweis stellen. Die Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte führt auf diese Weise dazu, fähigen Menschen die Gelegenheit zu bieten, ihre Potenziale auszuschöpfen. ■

- 1 Kultusministerkonferenz: Vereinbarung einheitlicher Kriterien für den Hochschulzugang beruflich qualifizierter Bewerber www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/ergebnisse-der-325-plenarsitzung-der-kultusministerkonferenz-am-5-und-6-maerz-2009-in-stralsund.html – Abruf am 11.02.2020
- 2 Müller, Anja Lina; Hoppe, Bernhard; Schwarzbacher, Andreas (2012): Opening a M. Sc. in electrical engineering for non-traditional students. In: International Journal of Advanced Corporate Learning (IJAC). 5. 1–6. 10.1109/EDUCON.2012.6201103.
- 3 Hoppe, Bernhard (2020): M. Sc. in Electrical Engineering for non-traditional Students, Success without prior Academic Education in a STEM-Master's Course, Veröffentlichung in Vorbereitung.